

nung derselben von den Oxyden des Cers, so wie auch von kleinen Mengen von Zirconsäure war sehr schwer, und konnte nur annähernd theils auf die Weise bewirkt werden, daß man zu der Lösung der oxalsauren Salze so viel Chlorwasserstoffsäure hinzufügte, daß nur die oxalsauren Verbindungen des Ceroxyduls und der Yttererde sich lösten und oxalsaure Thorerde ungelöst blieb (die von allen Oxyden, die durch Oxalsäure gefällt werden können, am schwerlöslichsten in Chlorwasserstoffsäure ist) — theils dadurch bewerkstelligt werden, daß man die oxalsaure Salze mit einer Lösung von essigsaurem Ammoniak, zu welcher etwas freie Essigsäure gesetzt worden war, behandelte, in welcher sich die oxalsaure Thorerde leicht, die andern oxalsauren Salze aber schwer lösten.

Ich liefs, um ein sicheres Resultat zu erhalten, die Analyse endlich noch einmal durch Hrn. Stephens wiederholen. Die gefundenen Mengen von Thorerde und von Zirconsäure, stimmten bei beiden Analysen genauer überein, als man es erwarten durfte, da beide Substanzen nur nach unvollkommenen Methoden abgeschieden werden konnten. Hr. Finkener hatte 4,35 pC., Hr. Stephens 4,25 pC. Zirconsäure erhalten; ersterer 6,05 pC. letzterer 5,55 pC. Thorerde.

Zu den seltenen Stoffen, die man schon früher im Samarskit gefunden hatte, sind also durch diese Analysen noch Zirconsäure und Thorerde hinzugekommen. Letztere ist aufer im Thorit von Berzelius, bis jetzt nur von Kersten im Monazit und von Wöhler im Pyrochlor gefunden worden, welcher letzterer auch zu den niobhaltigen Mineralien gehört. Es ist aber zu erwarten, daß in andern Tantal- und Niobhaltigen Mineralien Thorerde wird aufgefunden werden.

Hr. W. Peters machte eine Mittheilung über einen neuen *Phyllodactylus* aus Guayaquil.

Phyllodactylus Reisfii n. sp.; *tuberculorum dorsalium seriebus quatuordecim, granulis occipitis minoribus quam sincipitis, scutello infralabiali primo mentali paullo minore; griseus, transversim nigro maculatus.*

Diese Art steht dem *Phyllodactylus tuberculatus* Wiegmann¹⁾ aus Californien sehr nahe, unterscheidet sich von demselben aber dadurch, daß 1) die ebenfalls dreieckigen, gekielten Tuberkeln des Rückens in regelmässigen nicht alternirenden Längsreihen stehen, der Zwischenraum zwischen diesen Längsreihen in der Körpermitte immer gröfser ist als die Tuberkeln selbst; 2) die Hinterhauptsgegend nicht wie bei jener Art rundliche Granula zeigt, welche gröfser als die auf der Schnauze und zwischen den Augen sind, sondern von gleichmäfsig grofsen sehr kleinen Granula bedeckt ist und 3) das Mentale fast ganz zwischen dem ersten verbreiterten Paare der Infralabialia liegt, während bei den beiden Exemplaren von *Ph. tuberculatus* das erste Infralabiale nicht breiter als das folgende ist und zwei grofse rundliche polygonale Submentalia die hintere Hälfte der Mentale begrenzen. Bei dieser neuen Art liegen hinter dem Mentale und zwischen dem ersten Paar der Infralabialia ein Paar kleine rundliche Schuppen, auf welche noch eine dritte kleine mittlere runde Schuppe folgt. In der Farbe scheinen beide Arten mit einander übereinzustimmen. Diese ist grau, mit schwarzen unregelmässigen Flecken, welche bei einem jungen Exemplar auf dem Nacken bogenförmige Querbinden, auf dem Schwanze breite Halbringe bilden.

Diese Art ist von dem Königl. Preussischen Consul, Hrn. Carl Reiss, in der Nähe von Guayaquil entdeckt worden, welcher eben dort noch andere merkwürdige Reptilien wie *B. nitidus* Günther sp., *Trachyboa gularis* m. und *Chelydra serpentina* var. *acutirostris* (mit Exemplaren gleichen Alters aus Nordamerika fast ganz übereinstimmend und nur durch die spitzere Schnauze, die stärker granulirten Rückenschilder und die breiteren Marginalschilder abweichend) gesammelt hat. Sie ist dort unter dem spanischen Namen „*salamanquesa*“ (Salamander) bekannt.

¹⁾ Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß *Diplodactylus lepidopygus* Tschudi und *Dipl. gerrhopygus* Wiegmann, nach sorgfältigster directer Vergleichung beider Originalexemplare mit einander, durchaus nicht von einander verschieden sind.
